

GERILETU HONICHUD

Mongolische Familiennamen

Untersuchungen zu
mongolischen Familiennamen
in der südlichen Mongolei



Mongolische Familiennamen

Geriletu Honichud

Mongolische Familiennamen

Untersuchungen zu mongolischen Familiennamen
in der südlichen Mongolei



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München 2013
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Galyna Andrushko – Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-073-2
ISBN (Print) 978-3-86924-556-0

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2013 von der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen. An dieser Stelle möchte ich meinen Dank an all diejenigen richten, die mich bei der Erstellung der Dissertation unterstützt und begleitet haben.

Großer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Hans van Ess für die freundliche Unterstützung und geduldige Betreuung dieser Arbeit. Er hat mit vielen wertvollen Ratschlägen und konstruktiven Anregungen sowie mit unentwegtem Eifer mich zur Fortsetzung des angefangenen Vorhabens motiviert und so maßgeblich zur Realisierung dieser Arbeit beigetragen. Ebenso herzlich möchte ich mich auch bei Frau Prof. Dr. Elena Skribnik für die Erstellung des Zweitgutachtens und die vorausgegangenen vielfachen Verbesserungsvorschläge bedanken. Ihrer oft kritischen, aber immer konstruktiven Begleitung bei der Entstehung dieser Arbeit ist es zuzuschreiben, dass deren Qualität erheblich verbessert werden konnte.

Ein besonderer Dank an meinen Freund Joachim Just für seine Hilfe bei der sprachlichen Korrektur und seine vielfältige Unterstützung. Er hat mir bei der Abfassung meiner Dissertation immer wieder wertvolle Hinweise geben können. Mein herzlicher Dank gilt auch Frau Renate Stephan-Bahle für ihre sorgfältige sprachliche Korrektur der Sammlung mongolischer Familiennamen sowie den anderen Arbeitskollegen der Orient- und Asienabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, die mich u.a. bei der Auflösung einiger mongolischen Familiennamen fremdsprachlicher Herkunft unterstützt haben.

Ferner möchte ich mich bedanken bei den mongolischen Familiennamenforschern in der Inneren Mongolei: Solongyod B. Buyan, Büriyečin Tangyud Sonom und Prof. Otoyud Sodnamdorji, die mir ihre eigenen wertvollen Materialien zur mongolischen Familiennamenforschung zur Verfügung gestellt haben und mir mit zahlreichen Vorschlägen geholfen haben. Ich möchte mich auch bedanken bei Herrn Prof. Dr. Jürgen Udolph und Frau Dr. Dietlind Krüger, die bei meinen namenkundlichen Studien an der Universität Leipzig für mich entscheidende Grundlagen gelegt haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt letztlich meiner Familie für ihre fortwäh-

rende liebevolle Unterstützung. Ihr Verständnis, ihre oft endlose Geduld sowie ihre unermüdliche moralische Aufbauarbeit haben mir den notwendigen familiären Rückhalt zur Durchführung dieser Arbeit gegeben.

München, im November 2013

Geriletu Honichud

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungs-, Tabellen- und Kartenverzeichnis	5
I. Einleitung	7
1 Fragestellung und Aufbau der Arbeit.....	7
1.1 Erkenntnisinteresse und Fragestellung	7
1.2 Aufbau der Arbeit	9
2 Allgemeine Einführung.....	10
2.1 Namen und Namenforschung	10
2.2 Terminologie für mongolische Familiennamen	19
2.3 Unterschied zwischen <i>obuy</i> und <i>yasutan</i>	23
2.4 Entstehung der mongolischen Familiennamen	25
2.5 Mongolen gestern und heute	29
3 Forschungen zu mongolischen Familiennamen.....	37
3.1 Forschungen in der Qing-Dynastie und in der Republik China	38
3.2 Forschungen in der Volksrepublik China	40
3.3 Forschungen in der Republik Mongolei	46
3.4 Forschungen in Europa.....	47
3.5 Weiterführung der Forschungen in der vorliegenden Arbeit	48
4 Gebrauch der mongolischen Familiennamen	50
4.1 Gebrauch der Familiennamen in der Republik Mongolei	51
4.2 Gebrauch der Familiennamen bei den Kalmücken.....	55
4.3 Gebrauch der Familiennamen in der südlichen Mongolei.....	56
4.4 Stammbücher bei den Mongolen.....	60
5 Benennungsprinzipien mongolischer Familiennamen.....	64
5.1 Familiennamen aus Rufnamen	65
5.2 Familiennamen nach der Herkunft	66
5.3 Familiennamen nach der Wohnstätte	68
5.4 Familiennamen nach Berufs-, Amts- und Standesbezeichnungen.....	70
5.5 Familiennamen aus Übernamen	76

6 Bildung mongolischer Familiennamen.....	81
6.1 Familiennamen aus einem Wort	82
6.2 Familiennamen aus zwei oder drei Wörtern.....	84
6.3 Satznamen	87
6.4 Mongolische Familiennamen aus anderen Sprachen.....	87
7 Sinisierung mongolischer Familiennamen	92
7.1 Sinisierung mongolischer Familiennamen in der südlichen Mongolei ..	92
7.2 Prozesse der Sinisierung mongolischer Familiennamen	94
7.3 Vielfältigkeit der Sinisierung mongolischer Familiennamen	100
8 Mongolische Vornamen in der Inneren Mongolei	105
8.1 Bildung mongolischer Vornamen	106
8.2 Einordnung einheimischer Vornamen.....	107
8.3 Einordnung fremder Vornamen	112
9 Schlussbemerkungen	117
II. Sammlung mongolischer Familiennamen	121
Bemerkungen.....	122
Abkürzungsveizeichnis.....	123
Mongolische Familiennamen A-Z.....	124
Literaturverzeichnis.....	281

Abbildungs-, Tabellen- und Kartenverzeichnis

Abb. 1: Sammlung mongolischer Familiennamen in der modernen Zeit 1	16
Abb. 2: Sammlung mongolischer Familiennamen in der modernen Zeit 2	16
Abb. 3: Sammlung mongolischer Familiennamen in der modernen Zeit 3	17
Abb. 4: Mongolisches Familiennamenbuch in der modernen Zeit 1	17
Abb. 5: Mongolisches Familiennamenbuch in der modernen Zeit 2	18
Abb. 6: Ausweis mit mongolischen Familiennamen in chinesischer Umschrift	51
Abb. 7: Mongolische Visitenkarten mit und ohne Familiennamen	56
Abb. 8: Mongolische Familiennamen in der Zeitschrift „Гурбан Дабай-а“	57
Abb. 9: Mongolische Familiennamen in der Zeitschrift „Алтан Гандари“	58
Abb. 10: Mongolische Familiennamen in Blogs im Internet	58
Abb. 11: Aufzeichnung der Familiengenealogie von Borjigin Duyarjab	60
Abb. 12: Baumförmige Darstellung einer Genealogie	61
Abb. 13: Stammbücher in moderner Zeit	62
Karte 1: Mong. Machtgebiet im 13. Jh. und die heutige Verbreitung der Mongolen	33
Karte 2: Verwaltungseinheiten in der Inneren Mongolei	34
Tabelle 1: Mongolen in der Russischen Föderation	15
Tabelle 2: Mongolen in der Inneren Mongolei	33
Tabelle 3: Verbreitung der Mongolen in der Inneren Mongolei	34
Tabelle 4: Verbreitung der Mongolen in China außerhalb der Inneren Mongolei	35
Tabelle 5: Unterschiedliche Sinisierung einiger mongolischen Familiennamen	102
Tabelle 6: Unterschiedliche mongolische Familiennamen zu einer sinisierten Form	103

I. Einleitung

1 Fragestellung und Aufbau der Arbeit

1.1 Erkenntnisinteresse und Fragestellung

Herr Tanaka ist Japaner, Herr Ivanov kommt aus Russland, Frau Zhang ist Chinesin, Familie Mohammed stammt aus muslimischen Regionen, Frau Schmidt ist in Westeuropa geboren. Wenn man heutzutage einen Personennamen hört, hat man schon oft eine Vorstellung, woher der Träger des Namens stammt. Personennamen sind seit jeher eng mit der Gesellschaft und Kultur verbunden, aus denen sie hervorgegangen sind. Schon älteste Aufzeichnungen enthalten Namen für Personen, und diese Namen spielen bis zum heutigen Tag in der Gesellschaft eine wichtige Rolle.

Mit Hinblick auf die Mongolei wurde das Thema jedoch lange Zeit ignoriert, und eine systematische Forschung über mongolische Familiennamen ist trotz einer rasanten Entwicklung der internationalen Namenforschung bis heute noch nicht oder sehr wenig weit fortgeschritten.¹ Haben die Mongolen eigentlich Familiennamen? In China, insbesondere in der Inneren Mongolei, wurde viel darüber berichtet, dass Mongolen keinen Familiennamen haben und deshalb manche Mongolen einen chinesischen Familiennamen als den eigenen Familiennamen benutzen². So glauben die meisten Leute in China, dass Mongolen keine Familiennamen oder aber chinesischen Familiennamen haben. Bei westlichen Mongolisten und Gelehrten existiert immer noch die Auffassung, dass die Mongolen keine Familiennamen haben. „Familiennamen in unserem Sinn gibt

¹ Eine Reihe von Forschungsergebnissen zu internationalen Familiennamen liegen insbesondere in Form von Nachschlagewerken vor, so z. B. Adjarian (1942-62), Bauer (1959), Bogdan (1974), Constantinescu (1963), Cottle (1978), De Breffny (1982), De Felice (1986), Faure/Ribes/ García, Antonio (2002), Leite de Vasconcelos (1928), Morlet (1991), Naumann (2007), Neumann (1977), Kohlheim & Kohlheim (2000), Pymut (1999-2001), Reaney (1997), Söndergaard (1984), Unbegaun (1972), Videsott (2000).

² Solongyod (2007a), S. 46.

es nicht“ heißt es bei Manfred Taube³. „Seit mehreren Jahren dürfen die mongolischen Bürger die alten Stammesnamen wieder verwenden, nicht alle machen jedoch Gebrauch davon“ schrieb Hans-Peter Vietze, und betrachtet *obuy* als den Stammesnamen⁴. Klaus Sagaster hat in einem Artikel *obuy* als die Bezeichnung für den Klan⁵ übersetzt⁶. Meine These auf der Basis mongolischer historischer Dokumente und neuster Forschungsergebnisse über mongolische Familiennamen ist, dass Mongolen sehr wohl Familiennamen besitzen und ihre Familiennamen wie bei anderen Völkern ähnliche Entwicklungsphasen haben. Die Herkunft, Bedeutung, Verbreitung, Benutzung und sprachliche Entwicklung der Familiennamen bei den Mongolen interessieren aus unterschiedlichen Gründen viele Menschen. Die Arbeiten auf dem Gebiet der Stammesforschung und der Erforschung der mongolischen Klan- bzw. Familiennamen unter Berücksichtigung ihrer Entstehung, ihrer Schreibvarianten, ihrer Bedeutung und ihrer Sinisierung hat seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts in der südlichen Mongolei⁷ zugenommen, allerdings lassen sie in onomastischer Hinsicht zu wünschen übrig.

Die vorliegende Arbeit verfolgt folgende Fragestellungen:

i. Die mongolischen Familiennamen in der südlichen Mongolei sind durch die historische Entwicklung und die gesellschaftspolitischen Umwälzungen gekennzeichnet. Die Einleitung bzw. der theoretische Teil der vorliegenden Dissertation geht der Frage nach, welche Termini für mongolische Familiennamen historisch und regionalspezifisch verwendet werden können, in welche Kategorien sich mongolische Familiennamen einordnen lassen, auf welchem Niveau sich die heutige Namenforschung bei den Mongolen befindet, wie die mongolischen Familiennamen in der südlichen Mongolei benutzt werden und welche

³ Taube (1995), S. 917.

⁴ Vietze (2005).

⁵ Der Begriff Clan (oder Klan, von gälisch Clann, „Kinder, Abkömmlinge“) bezeichnet ursprünglich eine Personengruppe in der irischen und schottischen Clangesellschaft, die sich als Abkömmlinge eines gemeinsamen Ahnen empfindet. Vgl. https://wortschatz.uni-leipzig.de/cgi-bin/Wort_www.exe?sit=1&Wort=Clan (Letzter Aufruf am 11.08.2010).

⁶ Sagaster (2002), S. 56.

⁷ Als „südliche Mongolei“ wird in dieser Arbeit das von Mongolen besiedelte Gebiet in China bezeichnet, also die Innere Mongolei und die anderen Regionen, wo Mongolen heute verstreut in chinesischen Provinzen und anderen autonomen Gebieten leben. Vgl. Tabelle 2 und 3.

politischen und gesellschaftlichen Veränderungen die mongolischen Familiennamen beeinflusst haben. Mongolische Familiennamen folgen bestimmten Bildungstypen und haben z. T. verschiedene Sinisierungsprozesse erfahren. Was hat sich dabei in der südlichen Mongolei ereignet? Zur Beantwortung dieser Fragen werden ausgewählte mongolische Familiennamen herangezogen.

ii. Von den gesamten mongolischen Familiennamen⁸ existieren heutzutage in der südlichen Mongolei ca. 2500 mongolische Familiennamen mit unterschiedlichen Schreibvarianten⁹. Welche mongolischen Familiennamen weisen welche Schreibvarianten auf und welche sind durch Sinisierung entstanden? Wie sind sie regional verteilt, und wie lassen sie sich erklären? Dazu werden die mongolischen Familiennamen einzeln untersucht.

1.2 Aufbau der Arbeit

Meine Arbeit besteht aus zwei Teilen, den theoretischen Grundlagen sowie der Sammlung der mongolischen Familiennamen.

Teil I umfasst acht Kapitel. In Kapitel eins werden Erkenntnisinteresse und Fragestellungen dargelegt und der Aufbau der Arbeit erklärt. Die Terminologie, die Entstehung der mongolischen Familiennamen und ihre historischen Grundlagen werden in Kapitel zwei erläutert. In Kapitel drei wird der Forschungsstand vorgestellt. Der Gebrauch der mongolischen Familiennamen wird in Kapitel vier regionalspezifisch dargestellt. Die theoretischen Grundlagen der sprachlichen Aspekte werden in Kapitel fünf, sechs und sieben dargestellt, d. h. die Benennungsprinzipien, die Gesetzmäßigkeiten bei der Namensbildung sowie etwaige Sinisierungsprozesse. In Kapitel acht werden mongolische Vornamen in der südlichen Mongolei präsentiert.

Teil II widmet sich der empirischen Untersuchung, und ist ein mongolisches Familiennamenbuch mit ca. 1500 mongolischen Familiennamen und deren rund 3200 Laut- und Schreibvarianten aufbauend auf den vorhandenen Forschungsergebnissen und dem Stand der Familiennamenforschung in der zu China gehörenden südlichen Mongolei. Zu jedem einzelnen Familiennamen wird sein Be-

⁸ Bis zum heutigen Tag wurden ca. 2500 mongolische Familiennamen gesammelt, die entweder in der Vergangenheit benutzt wurden oder in der Gegenwart immer noch existieren.

⁹ Otoyud (2007), S. 1234.

nennungsprinzip, seine Bedeutung, sein Vorkommen in der „Geheimen Geschichte der Mongolen“, seine Belegung als Ortsnamen in den heute existierenden Verwaltungseinheiten, seine Verbreitung, etwaige Sinisierungsformen und bekannte Namenträger angeben. Darüber hinaus wird den Nachweis erbracht, dass bei den Mongolen tatsächlich von dem Vorhandensein von Familiennamen ausgegangen werden kann und somit die gegenteilige These widerlegt ist.

2 Allgemeine Einführung

2.1 Namen und Namenforschung

„Von Beginn des menschlichen Daseins an verständigen sich die Menschen mit Hilfe der Sprache über ihre gesellschaftliche Wirklichkeit und mussten sich dabei selbst mit einbeziehen, indem sie sich einen Namen gaben, der sie als Einzelwesen kennzeichnete, sie individualisierte“.¹⁰ In der modernen Zeit liest man Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, sieht Fernsehen und Filme, hört Radio und andere Medien. Ohne Namen wäre es nicht vorstellbar, dass man alles verstehen könnte. Wenn jemand in Zeitungsartikeln nach Namen sucht, egal ob es sich um Personennamen, Ortsnamen, Tiernamen, Pflanzennamen, Institutionsnamen, Erzeugnisnamen, Zeitnamen usw. handelt, bekommt man ein Ergebnis, dass Namen 20-30% der Wörter ausmachen.

Nach der Entwicklung der Schriftsprachen interessiert man sich immer mehr für Namen. Eine Namenforschung im wissenschaftlichen Sinn setzt allerdings nach allgemeiner Auffassung erst im 19./20. Jahrhundert ein. Wenn man in der Namenforschung alles Einzelsprachliche dem Bereich der Namenkunde zuordnet und alles Übereinzelsprachliche dem Bereich der Namentheorie, ergibt sich eine praktikable Unterteilung des Oberbegriffs „Namenforschung“, an die man sich halten sollte. Aufgabe der Namenkunde ist es – kurz gesagt –, die Geschichte und den Gebrauch eines Namens zu erklären und mögliche Schlüsse daraus ziehen. Die Namentheorie dagegen beschäftigt sich mit dem Wesen des

¹⁰ Naumann (2007), S. 7.

Namens, sie möchte die Frage antworten: „Was ist ein Name?“.¹¹

2.1.1 Namen und Appellative

Was versteht man unter Namen? Namen zählen in der heutigen Grammatik zu den Substantiven. Dieser Terminus kommt in der antiken lateinischen Grammatik nicht vor. Die dort übliche Bezeichnung *nomen* entspricht dem griechischen Wort *ónoma* und meint „Name“.¹² Man kann bei einem Wort in einem Text nicht entscheiden, ob es sich um einen Namen oder ein Appellativ handelt. Wenn dieses Wort jedoch mit anderen Wörtern zusammen einen Satz bildet, kann man leichter erkennen, was es in jeweiligen Kontext bedeutet.

*Fuchs hat alte mandschurische Handschriften und Blockdrucke
Deutschlands katalogisiert.*

Der Fuchs lebt meistens in Wäldern, im Grasland und auf Äckern.

Im ersten Satz liegt augenscheinlich ein Eigenname vor: „Fuchs“, der Name eines Menschen (Walter Fuchs, 1902-1979, deutscher Sinologe und Mandschurist). Der Name hat substantivischen Charakter, ist also Substantiv. Hier ist ferner offenkundig, dass von Bedeutung die Rede ist, nämlich von der Bedeutung eines Mannes in der Vergangenheit. Im zweiten Satz ist „Fuchs“ augenscheinlich kein Name. Die Bedeutung von „Fuchs“ im ersten Satz ist aber scharf zu trennen von Bedeutung im sprachwissenschaftlichen Sinn. Sprachwissenschaftlich wäre das Wort Bedeutung so nicht verwendbar. „Was unter einem Namen (im Sinn von „Eigenname“) zu verstehen ist, war nie umstritten: Ein Name dient als Bezeichnung für ein Individuum, im Gegensatz zum Appellativ (Gattungsnamen), das als Klassenbezeichnung fungiert“.¹³

Eigennamen sind wie Appellative Sprachzeichen, die als Symbole Gegenstände der objektiven Wirklichkeit bzw. deren Abbilder im erkennenden Subjekt darstellen. „Sie gehören zur substantivischen Wortart, deren referentielle Funk-

¹¹ Brendler & Brendler (2004), S. 51.

¹² Bauer (1998), S. 32.

¹³ Brendler & Brendler (2004), S.52.

tion sich hauptsächlich auf die Repräsentation von Personen, Gegenständen, Institutionen, Ereignissen usw. erstreckt“.¹⁴ „Der Unterschied zwischen Eigennamen und Appellativen ist einzig darin zu sehen, dass die Merkmalmengen der erwähnten Subklassen erheblich kleiner als die Merkmalmengen für Appellative sind (obwohl eine feste Grenze nicht anzugeben ist), sowie in der Tatsache, dass deshalb ihre Anwendung auf einen bestimmten Referenten nicht bereits auf der semantischen, sondern erst auf der Diskursebene erfolgt, und zwar stets durch Hinzukommen einer spezifizierenden Präsupposition“.¹⁵ Zwischen Namen und Appellativen besteht aus sprachtheoretischer Sicht nur ein einziger grundlegender Unterschied: Namen bezeichnen Objekte aus Klassen mit nur einem Objekt (so genannte „Individuen“), während Appellative Objekte aus offenen Klassen bezeichnen.¹⁶ Diese Unterscheidung fassen wir terminologisch als Unterscheidung von Eigennamen (*nomen proprium*) und Appellativen (*nomen appellativum*), und damit haben wir die Termini Name und Appellativ.¹⁷

Innerhalb dieser großen Klasse der Substantive (lateinisch. *nomina*, griechisch. *onómata*) nahmen die Grammatiker jedoch eine Unterscheidung vor. Dionysius Thrax (etwa 170-90 vor Christus), der Autor der ältesten erhaltenen griechischen Grammatik, ist wahrscheinlich der Erste, der Eigennamen und Appellative differenziert¹⁸.

Merkmale von Namen:

- 1) „Namen sind Substantive, aber Namen unterscheiden sich von anderen Substantiven“,¹⁹ so wie „Fuchs“ sich von „Fuchs“ im obigen Beispiel unterscheidet.
- 2) „Namen haben keine lexikalische Bedeutung, d. h. keinen definierbaren Inhalt, kein Denotat. Gewiss hatten fast alle Namen ursprünglich eine

¹⁴ Bauer (1998), S. 50.

¹⁵ Bauer (1998), S. 49.

¹⁶ Brendler & Brendler (2004), S. 56.

¹⁷ Gottschald (2006), S. 15.

¹⁸ Er schreibt: Ein Name ist eine flektierbare Wortart, die etwas Körperhaftes oder eine Tätigkeit bezeichnet: etwas Körperhaftes wie „Stein“, eine Tätigkeit wie „Erziehung“; sie kann allgemeine oder individuelle Bedeutung haben: allgemeine wie bei „Mensch“, „Pferd“, individuelle wie bei „Sokrates“. Ein vollwertiger Name ist also ein solcher, der eine individuelle Realität bezeichnet, wie „Homer, Sokrates“. Ein der Bezeichnung dienender Name ist dagegen ein solcher, der ein allgemein Seiendes bezeichnet, wie „Mensch, Pferd“. Dionysius Thrax nach Bauer (1998), S. 33.

¹⁹ Gottschald (2006), S. 14.

Bedeutung, weil sie aus Appellativen entstanden sind. Aber nachdem sie zu Namen geworden sind, funktionieren sie – im „synchronischen“ Gebrauch – zur Bezeichnung ihrer Träger, ohne dass dabei ihre – „diachronisch“ aufschlüsselbare – Bedeutung noch eine Rolle spielt“.²⁰

- 3) „Namen haben eine Wertigkeit, eine Ausstrahlung, eine Bedeutsamkeit; darunter versteht man die Summe der mit einem Namen verbundenen Assoziationen, Vorstellungen und Gefühle. Namen erschöpfen sich also nicht, wie Nummern, in der Bezeichnungsfunktion. Das Unbehagen, einen Namen durch eine Nummer zu ersetzen, kommt daher, dass dadurch seine Bedeutsamkeit verloren geht“.²¹
- 4) „Auch grammatisch haben Namen eine Sonderstellung, z. B. durch abweichende Orthographie, durch eingeschränkten Gebrauch des Plurals“.²²

2.1.2 Klassifikation der Namen

Unter „Klassifikation“ versteht man die Einteilung von Objekten in sich nach einem festgelegten Merkmal unterscheidenden Gruppen bzw. Klassen. In der Onomastik benutzt man außer dem Terminus „Klassifikation“ noch „Klassifizierung“, „Typologie“, „Einteilung“, „Systematik“, „Übersicht“ und „Kategorisierung“.²³ Jede der gebildeten Klassen nimmt in dem sich ergebenden System einen bestimmten Platz ein und wird ihrerseits gegebenenfalls in Subklassen eingeteilt, wobei sich die Einteilung in weitere jeweils untergeordnete Klassen je nach den zu klassifizierenden Objekten und dem verfolgten Zweck über mehrere Stufen erstrecken kann. „Bedingt durch die fortlaufende Entwicklung der Objekte und unseres Wissens über sie bedürfen Klassifikationen der Weiterentwicklung. Sie sind zweckgebunden und somit durch die Interessen der klassifizierenden Individuen oder Gemeinschaften geprägt. Es gibt natürliche und künstliche Klassifikation oder auch klassische und prototypische Klassifikation“.²⁴

Obwohl es in der Vergangenheit viele Methoden zur Klassifikation gibt,

²⁰ Kunze (2004), S. 11.

²¹ Kunze (2004), S. 11.

²² Kunze (2004), S. 11.

²³ Brendler & Brendler (2004), S. 74.

²⁴ Brendler & Brendler (2004), S. 74-78.

lässt sich eine allgemein akzeptierbare Klassifikation²⁵ erstellen:

- Personennamen (Anthroponyme)
- Personengruppennamen (Sozionyme, Ethnonyme)
- Ortsnamen (Toponyme)
- Tiernamen (Zoonyme)
- Pflanzennamen (Phytonyme)
- Erzeugnisnamen (Ergonyme)
- Zeitnamen (Chrononyme)

2.1.3 Methodik der Namenforschung

Bei den Bemühungen um die Definition des Eigennamens wie um die Systematik der Eigennamenklassen hat sich gezeigt, dass neben der pragmatischen Ebene die formal-linguistische und die semantisch-lexikalische bei der Beschäftigung mit Namen zu beachten sind. Man sieht zuerst die Form eines Namens und kann dann die Untersuchung des semantisch-lexikalischen Bereichs sowohl semasiologisch als auch onomasiologisch beginnen. Das bedeutet: der wissenschaftliche Umgang mit Namen muss über die bloße Form (Lautgestalt und formal-linguistisches Verhalten derselben) hinaus den Nameninhalt bzw. seine Bedeutung, zugleich aber auch den damit verbundenen Sachverhalt (den Referenten, das benannte Objekt als Element der objektiven Wirklichkeit) berücksichtigen, da infolge der geringen semantischen Füllung des Eigennamens die Kenntnis des Namenträgers von größter Wichtigkeit ist.²⁶ So wird die methodische Abfolge der Einzelschritte einer Namenanalyse in der Namenforschung zwingend vorgeschrieben: Namensammlung (lexikologische Registrierung und formal-linguistische Beschreibung der Zeichenformen), Namendeutung (etymologische und semantische Analyse im semantischen Sinn) und Namensauswertung (semantische Analyse im onomasiologischen Sinn unter der Devise „Wörter und Sachen“). Die Methoden müssen zuerst vorgestellt werden, dann kann man ans Ziel der Namenforschung gelangen. Die folgenden Abschnitte bieten Hinweise und Beispiele zu allen drei Bereichen.

²⁵ Brendler & Brendler (2004), S. 77-84.

²⁶ Bauer (1998), S. 63.

2.1.3.1 Namensammlung

In der Wissenschaft gilt die Voraussetzung, dass es die Beschäftigung mit einem Problem erfordert, die Objekte und Phänomene, an welchen es studiert werden soll, möglichst vollständig zur Verfügung zu stellen. Das gilt auch für die Namenforschung. Selbst wenn man nur einen einzelnen Namen vollständig erklären möchte, sollte man möglichst viele ähnliche Namen zum Vergleich sammeln, um für den einzelnen Namen eine möglichst breite Basis zu gewinnen. Die Namensammlung hat daher am Anfang jeder namenkundlichen Untersuchung zu stehen, sei diese synchronisch oder diachronisch²⁷ angelegt. Die Quellen der Namensammlung sind sehr verschiedener Art, wie in der modernen Zeit Adressbücher, Telefonbücher oder die amtlichen Registrierungen. In der diachronischen Untersuchung sind die alten Namenbücher, Kirchenbücher, Steuerbücher sowie die amtlichen Registrierungen auszuwerten. Die Sammlung von mongolischen Familiennamen, die in der vorliegenden Arbeit hauptsächlich dargestellt werden sollen, ist nicht so einfach wie die Namensammlung im europäischen Raum, vor allem was die Sammlung zur diachronischen Untersuchung betrifft. Außer mongolische Geschichtswerken und Stammesbücher gibt es wegen der Besonderheit der nomadischen Kultur ganz wenige Dokumente, wie amtliche Registrierungen, Steuerbücher, Namenbücher (Abb. 1-5), Kirchenbücher usw. Die Sammlung im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit wurde – auf moderne Namenbücher basierend – mit Hilfe des Internets geschaffen und auch analysiert.

Tabelle 1: Mongolen in der Russischen Föderation²⁸

Name	Verwaltungsname	Fläche/km2	Einwohner (2010)	Davon Mongolen	Mongolen in Prozent
Republik Burjatien	Republik	351,334	972,021	286,839	30,0%
Republik Kalmückien	Republik	74,731	289,481	162,740	57,4%

²⁷ Bauer (1998), S. 63-64.

²⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Burjatien> und <http://de.wikipedia.org/wiki/Kalmückien> (Letzter Aufruf am 19.01.2013).

Abb. 1: Sammlung mongolischer Familiennamen in der modernen Zeit 1²⁹

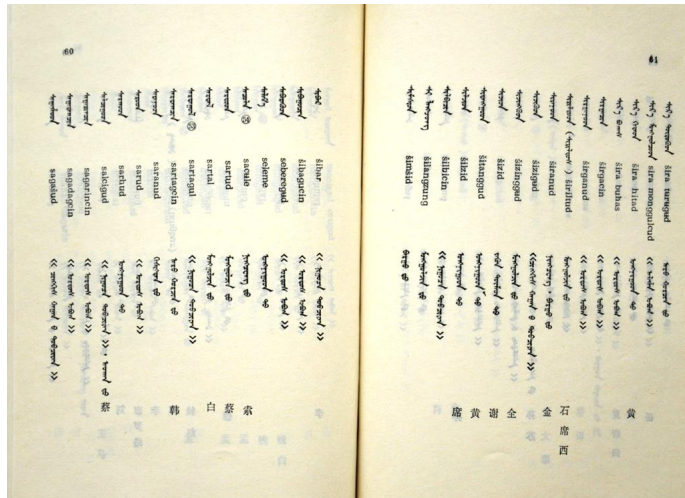
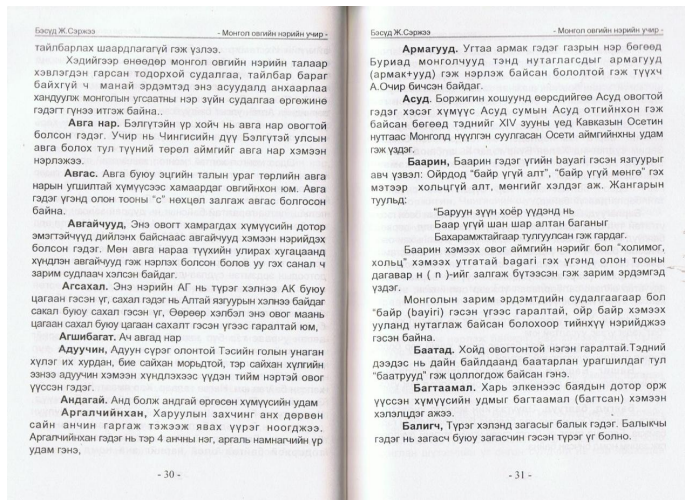


Abb. 2: Sammlung mongolischer Familiennamen in der modernen Zeit 2³⁰



²⁹ Bүgүнүdei (1993).
³⁰ Besүd (2007).

Abb. 3: Sammlung mongolischer Familiennamen in der modernen Zeit ³¹

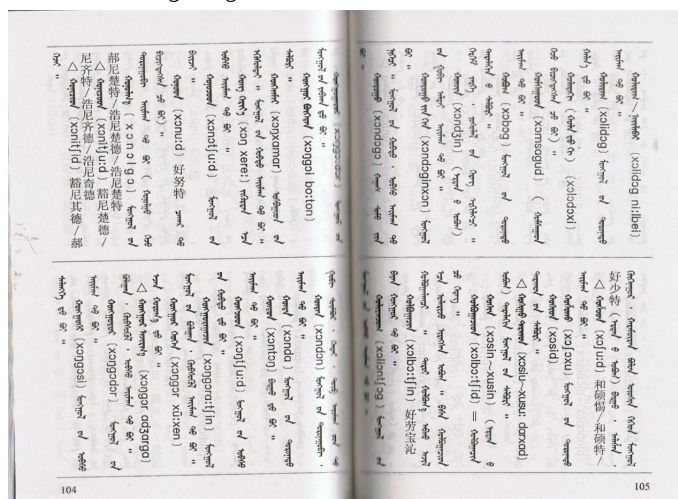
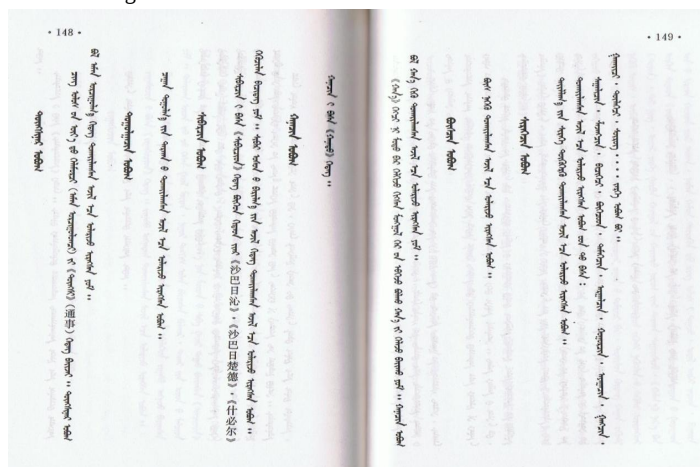


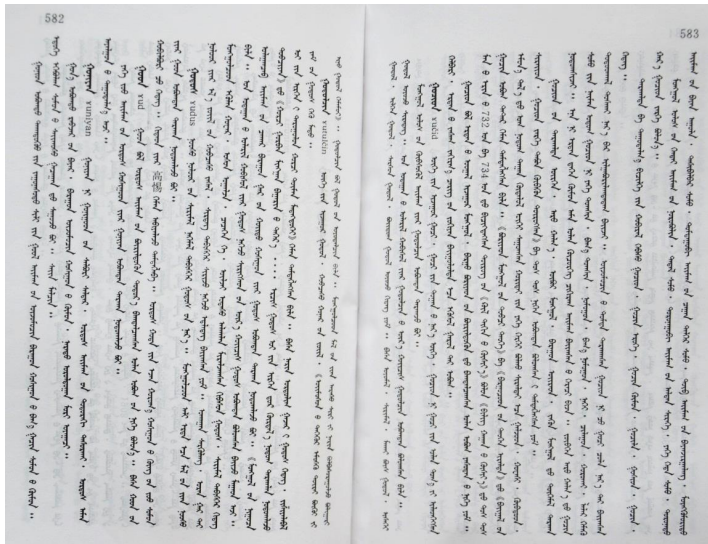
Abb. 4: Mongolisches Familiennamenbuch in der modernen Zeit 1³²



³¹ Sonum & Bayan (2006).

Boo (2002).

Abb. 5: Mongolisches Familiennamenbuch in der modernen Zeit 2³³



2.1.3.2 Namendeutung

Dass Eigennamen infolge ihrer geringen semantischen Füllung erst bedeutsam werden, indem durch einen pragmatischen Akt ihre Referenz auf ein bestimmtes, einmaliges Individuum oder Objekt präsupponiert wird, erklärt, warum zumindest im Falle von Anthroponymen selten die Frage danach gestellt wird, was der Name insbesondere Familienname einer bestimmten Person eigentlich bedeutet. Namendeutung heißt die Erschließung einer Namenbedeutung und diese hat wiederum zur Voraussetzung die vorgängige Erschließung der „aktuellen Bedeutung der bei der Namenbildung verwendeten sprachlichen Mittel“³⁴ und die Namengebung, Namenbenutzung, Namenbedeutung, Namenetymologie und Namensgeschichte gehören zur Namendeutung. Namengebung heißt zunächst einmal Wahl eines sinnvollen oder bedeutsamen Namens. Jeder Name hatte zum Zeitpunkt seiner Bildung eine ganz bestimmte Bedeutung, was zu be-

³³ Mingyad (2010).

³⁴ Bauer (1998), S. 83-84.

rücksichtigen ist. Appellative haben mindestens zwei verschiedene Formen der Bedeutung, nämlich die potentielle und die aktuelle Bedeutung, die bei der Namendeutung berücksichtigt werden müssen. Namensgeschichte ist die möglichste lückenlose Zusammenstellung aller Belege des zu deutenden Namens.

2.1.3.3 Namensauswertung

Die Auswertung des sprachlich gedeuteten Namensmaterials kann unter vielen Gesichtspunkten erfolgen, sodass es schwer fällt, alle denkbaren Aspekte anzuführen und die dabei anzuwendenden Methoden darzustellen. Es gibt mehrere Möglichkeiten zur Auswertung eines Namens. Die regionale Auswertung, die nur einen kleinen Kreis von Individuen betrifft: die Bewohner der Örtlichkeiten etwa, deren Namen behandelt werden. Eine zweite Möglichkeit ist die areale Auswertung, die über ein begrenztes Lokalinteresse hinaus und für die Erhellung der Struktur und Geschichte größerer Räume von Bedeutung ist.

2.2 Terminologie für mongolische Familiennamen

Familiennamen sind Namen einer Familie, d. h. der Name wird in der männlichen Linie einer Familie von Generation zu Generation übertragen.³⁵ „In der Wissenschaft, auch in der Familiennamenforschung, sollte die Terminologie möglichst eindeutig sein.“³⁶ Diese Forderung erfüllen die derzeit im Mongolischen geläufigen Termini nur unzureichend. Bei den Mongolen wurden für die Familiennamen im Lauf der Zeit und regional unterschiedliche Termini benutzt. Im Mongolischen existieren die Begriffe *eligen*, *esi*, *ongyi*, *qala*, *uy*, *obuy*, *omuy*, *yasutan* und *ayimay*, die verschiedene Aspekte des Begriffs „Familiennamen“ betreffen bzw. in unterschiedlichen Sprachstufen Verwendung finden. Heute hat sich als Bezeichnung *obuy* durchgesetzt, was ‚Geschlecht, Klan, Sippe, Stamm oder Familiennamen‘³⁷ bedeutet und ursprünglich aus der Klanggesellschaft entstanden ist. Die unterschiedlichen Benennungen, die in der Vergangenheit bei den Mongolen benutzt wurden, haben ihre jeweilig eigene Bedeutung.

³⁵ Solongyod (2007a), S. 12.

³⁶ Brendler & Brendler (2004), S. 671.

³⁷ Vietze (1998), S.167.

- 1) *Eligen* bezeichnet ursprünglich die Leber. Es bedeutet auch *uruy sadun*, die Verwandtschaft, die durch Heirat entstanden ist,³⁸ oder frühere Generationen der Verwandtschaft, die durch Heirat entstanden sind.³⁹ In vielen mongolischen Geschichten und Werken wird mit *eligen* aber auch die allgemeine Verwandtschaft bezeichnet, *elige nigetei* bedeutet also z. B. wörtlich ‚die gleiche Leber habend‘. Die Bezeichnung *eligen* ist bis zum heutigen Tag bei den Westmongolen gebräuchlich, die im Autonomen Gebiet Xinjiang der Uiguren und in den westlichen Gebieten der Mongolei leben.

- 2) *Esi* bedeutet ‚Stamm, Halm, Stängel oder Stiel, Griff‘.⁴⁰ Das Buch *Qalq-a tobčiyān* erklärt dieses Wort als einen Terminus im namenkundlichen Bereich. *Esi* ist ‚die direkte Linie der Verwandtschaft, nämlich die Gesamtheit der Kinder‘.⁴¹ *Esi* wird normalerweise auf der männlichen Seite verwendet; es sind dabei die männlichen Nachfahren eines Urahnen gemeint, also z. B. ist die Linie „Großvater-Vater-ich(männlich)-Sohn-Enkelsohn“ ein *esi*. Im Deutschen könnte man mit *esi* vielleicht die männliche Stammlinie bezeichnen. Den Begriff *esi* benutzt man heute noch teilweise im Ordos-Gebiet und gebietsweise in der Nordmongolei.

- 3) *Ongyi* benutzen einige Mongolen in der Ostmongolei und im Autonomen Gebiet Xinjiang der Uiguren.⁴² *Ongyi* bedeutet ursprünglich ‚Wurzel eines lebenden Baums‘⁴³ oder auch ‚Öffnung zum Befestigen eines Werkzeugteils‘.⁴⁴ Von der Bedeutung kann man erkennen, dass *ongyi* Ursprung bedeutet und dass man durch *ongyi* mit etwas anderem verbunden ist. Mit anderen Worten, die Verwandtschaft ist durch *ongyi* miteinander verbunden.

- 4) *Qala* ist ein mandschu-tungusisches Wort. Mandschurisch *hala* bedeutet

³⁸ Öbür Mongyol-un keblel-un tobčiy-a (1951), S. 85.

³⁹ Šanja (1926-1929), S. 74.

⁴⁰ Öbür Mongyol-un yeke suryayuli (1976), S. 137.

⁴¹ Qongyor (1990), S. 100; Solongyod (2007a), S. 9.

⁴² Otoyud (2006), S. 7.

⁴³ Norjin & Mören (1999), S. 384.

⁴⁴ Vietze (1998), S. 171.

‚Familie, Familienname, Sippe, Stamm‘.⁴⁵ Dieser Begriff ist insbesondere in der östlichen Mongolei, nämlich im Bund Kingyan und in der Stadt Kōlün Bōyir der Inneren Mongolei und im Autonomen Gebiet Xinjiang der Uiguren verbreitet, wo viele Kontakte mit Mandschuren und anderen tungusischen Völkern bestehen.

- 5) *Uγ* bedeutet ‚Wurzel, Boden, Ursprung und Herkunft‘.⁴⁶ *Uγ nigetei* heißen die Leute, die von einem gemeinsamen Urahn abstammen. Der Begriff ist heute im Ordos-Gebiet teilweise gebräuchlich. In der Nordmongolei und in manchen Regionen der Inneren Mongolei nennt man das Stammbuch *uγ-un bičig* ‚Schrift des Ursprungs‘.

- 6) *Obuγ* oder *omuγ* stammen vom Alttürkischen *omag*, *omaq*, *obaq*, *oba* und bedeuten im Türkischen ungefähr ‚identisch, gleich‘. Der japanische Mongolist Kobayashi benutzt die Erklärung von Vladimirtsov (1884-1931), dass *obuγ* die Blutsverwandtschaft bedeutet.⁴⁷ Da bei den Mongolen in der Inneren Mongolei zumindest bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Blutsverwandtschaft *čisun törül* und die Knochenverwandtschaft *yasun törül* unterschiedlich bezeichnet wurden, ist die Verwendung für die Blutsverwandtschaft deshalb wahrscheinlich nicht richtig.⁴⁸ Im Wörterbuch von Šanža lauten die Einträge für *obuγ*: ‚der Knochen einer Abstammung‘ und *nige obuγtai*: ‚gleiche Knochen habend‘.⁴⁹ *Obuγ* ist die Knochenverwandtschaft, also die Abstammung von einem gemeinsamen Urahn und die männliche Linie betreffend. Im Mongolischen bedeuten *omuγ* oder *obuγ* in diesem Sinn in unterschiedlicher Zeit für die Klan- bzw. Familiennamen das Gleiche. Nur ist das Wort *omuγ* eher altertümlich, und das Wort *obuγ* später entstanden. *Obuγ* hat im Laufe der Geschichte durch die sprachliche Entwicklung, nämlich die Veränderung der Konsonanten von *m* nach *b*, das Wort *omuγ* ersetzt.⁵⁰ Dieses Wort *omuγ* ist zumindest in der Inneren Mongolei gebietsweise immer noch für die Familiennamen gebräuchlich. Man kann also an-

⁴⁵ Hauer (1955), S. 412.

⁴⁶ Vietze (1998), S. 252; Öbür Mongγol-un yeke surγayuli (1976), S. 232.

⁴⁷ Kobayashi (1987), S.16.

⁴⁸ Vgl. Punkt 7 *Yasutan*.

⁴⁹ Šanža (1926-1929), S. 112.

⁵⁰ Otoγud (2006), S.4.

nehmen, dass die Veränderung von *omuγ* nach *obuγ* ziemlich spät stattgefunden hat. Dabei soll auch auf den Unterschied zwischen *obuγ* in der Klangesellschaft⁵¹ und *obuγ* in späterer Zeit hingewiesen werden. *Obuγ* in der Klangesellschaft ist der Name des Klans, in der die Klanmitglieder eine gemeinsame Identifikation haben und untereinander nicht heiraten dürfen. *Obuγ* in späterer Zeit ist dagegen der Name der Familie, also der Familienname. Die beiden Bedeutungen von *obuγ* werden auch in modernen Wörterbüchern differenziert, z. B. wird im Mongolisch-Deutschen Wörterbuch für *obuγ* ‚1. Geschlecht, Sippe, Stamm. 2. Familienname‘⁵² angeführt.

- 7) *Yasutan* ist ein häufig benutzter Terminus für mongolische Familiennamen. *Yasu(n)* bedeutet auf Mongolisch ‚Knochen‘ und bildet mit dem Suffix *-tan* *yasutan* ‚die mit den (gleichen) Knochen ausgestatteten‘. Im modernen großen Mongolischen Wörterbuch steht *yasutan* für eine Menschengruppe, die nach dem Niedergang der Klangesellschaft entstanden ist.⁵³ Bei den Mongolen bzw. vielen zentralasiatischen Völkern glaubt man, vom Vater erbe man die eigenen Knochen und von der Mutter das eigene Fleisch und Blut.⁵⁴ Bis zum heutigen Tag sagen die Mongolen, dass die mütterliche Verwandtschaft die ‚Blutsverwandtschaft‘ *čisun törül* und die väterliche Verwandtschaft die ‚Knochenverwandtschaft‘ *yasun törül* ist.
- 8) Neben den oben genannten Termini wird manchmal auch *ayimay* verwendet und bedeutet ‚1. Stamm, 2. Bezirk, 3. Klasse, Bereich‘.⁵⁵ *Ayimay* bezeichnet in der Geschichte große Menschengruppen und wird heute sowohl in der Äußeren Mongolei als auch in der Inneren Mongolei für eine Verwaltungseinheit benutzt, als Provinz in der Mongolei und als Großbezirk in der Inneren Mongolei.

Die neun Termini *eligen*, *esi*, *ongyi*, *qala*, *uγ*, *obuγ*, *omuγ*, *yasutan* und

⁵¹ Von einer Klangesellschaft bei den Mongolen kann man in der Zeit bis Ende 12. Jh./ Anfang 13. Jh. sprechen.

⁵² Vietze (1998), S. 167.

⁵³ Norjin & Mören (1999), S. 3063.

⁵⁴ Solongyod (2007a), S. 7; Kobayashi (1987), S. 17; Lévi-Strauss (1949), S. 462-464; Bo (18. Jh.), Kap.1.

⁵⁵ Vietze (1998), S. 26.

ayimaγ sind bis heute bei den Mongolen gebräuchliche allgemeine Begriffe für den Familiennamen. Außer *obuγ* und *yasutan* werden sie nur gebietsweise benutzt und sind nicht für alle Mongolen gebräuchlich. *Obuγ* und *yasutan* sind die beiden wichtigsten Termini, die in der Mongolei im Allgemeinen akzeptiert sind und hauptsächlich benutzt werden.

Bei den mongolischen allgemeinen Verwandtschaftsbezeichnungen gibt es *törül*, *sadun*, *udum*, *uysay-a*, *uruγ*. Sie haben ganz verschiedene Bedeutungen, obwohl dieser Unterschied jetzt nicht mehr ganz eindeutig zu erkennen ist. *Törül* ist eine von oben nach unten senkrecht verlaufende Linie, also die eigentliche enge Verwandtschaft wie Großvater, Vater, Sohn usw. *Sadun* ist die waagrecht bestehende Ebene der Verwandtschaft wie Cousin, Cousine usw. *Udum* ist die Verwandtschaft (*törül*) in früheren Generationen und *uysay-a* ist das genaue Gegenteil.⁵⁶

2.3 Unterschied zwischen *obuγ* und *yasutan*

In Allgemeinen spricht man bei den Mongolen von *čayan yasutan* ‚weißknochig‘ bzw. von *altan yasutan* ‚goldknochig‘, von *qaraču yasutan* ‚einfachknochig‘ und manchmal auch von *alay yasutan* ‚buntknochig‘. *Čayan yasutan* bzw. *altan yasutan* heißen Menschen adliger Abstammung, die zur „Goldenen Familie“ gehören, mit anderen Worten, die Nachfahren von Dschingis Khan und seiner Verwandtschaft. *Qaraču yasutan* sind demgegenüber die Menschen aus der einfachen Bevölkerung. Die beiden Klassen sind eindeutig voneinander getrennt, und normalerweise dürfen Leute aus diesen beiden Klassen nicht miteinander heiraten. Wenn ausnahmsweise Leute aus den beiden Klassen doch heiraten, wurden deren Nachfahren als *alay yasutan* ‚buntknochig‘ bezeichnet.⁵⁷ Diese zwei oder drei Bezeichnungen haben bereits lange Zeit vor dem Beginn der modernen Zeit zu Anfang des 20. Jahrhunderts existiert. Daneben trägt jeder Mongole außer dem Familiennamen *obuγ* noch einen Klannamen *yasutan*, der mit den oben erläuterten drei *yasutan* nichts zu tun hat. In der Geschichte, zumindest seit dem Ende der Klangesellschaft werden die beiden Termini *obuγ* und *yasutan* klar und deutlich unterschieden. Obwohl *obuγ* sowohl in

⁵⁶ Besüd (2010b), S. 2.

⁵⁷ Solongyod (2007a), S. 8.

der Klangesellschaft als auch in der heutigen Gesellschaft benutzt wird, ist die Bedeutung der beiden *obuy* nicht gleich. In der Klangesellschaft wurde mit *obuy* eine Menschengruppe bezeichnet, die von einem Urahn stammt. *Obuy* bedeutet heute auch eine gemeinsame Abstammung, bezeichnet aber den Namen einer Familie.

In der Sammlung mongolischer Familiennamen des Ejen-Qoruy-a Banners gibt es Registrierungen und Dokumente aus der Mandschu-Zeit, bei denen Mongolen immer mit den Termini *obuy* für die ‚Familie‘⁵⁸ und *yasutan* für den ‚Klan‘ zusammen bezeichnet werden. Es existieren die Kombinationen „Klannamen, Familienname und Vorname“ bzw. „Vorname, Klannamen und Familienname“;

Silibčin kesig-ün büdigerel süldüsün yasutai, amaqai obuytai
‚Büdigerel, Tochter von Silibčin Kesig vom Klan Süldüsün mit Familiennamen Ambaqai‘.

Uriyangqan yasutai enggüd obuytai quray-a ‚Quray-a vom Klan Uriyangqan mit Familiennamen Enggüd‘.

Saljid, üčiyed yasutai, ursud obuytai ‚Saljid vom Klan Üčiyed mit Familiennamen Ursud‘.

Bökes yasutai, nükes obuytai gölüge ‚Gölüge vom Klan Bökes mit Familiennamen Nükes‘.

Ĵasay beyise batumangnai-yin keüken basqar yasutai, uyiqu obuytai
‚Die Tochter von Betumangnai, dem regierenden Beise, vom Klan Basqar mit Familiennamen Uyiqu‘.

Kündü-yin qariyan-u Činday-a, činus yasutai, kemĵigüd obuytai
‚Činday-a aus dem Kündü-Bezirk vom Klan Činus mit Familiennamen Kemĵigüd‘.⁵⁹

Die zwei Termini *obuy* und *yasutan* sind bei den Mongolen im Allgemeinen akzeptiert und werden hauptsächlich benutzt. Zweifelsfrei bedeutet jedoch *yasutan* eine größere und *obuy* die kleinere Einheit, bzw. mehrere *obuy* bilden ein *yasutan*.⁶⁰ D. h. wenn die Bevölkerung innerhalb eines *obuy* wächst und Untergruppen bildet, erhält jede Untergruppe einen eignen *obuy*, und der alte

⁵⁸ Schubert (1971), S. 88.

⁵⁹ Sayinjiryal (1987), S. 3-14.

⁶⁰ Liu (1981), S. 62; Aradnak’arba (1977), S.115.

obuy wird in diesem Fall zum *yasutan*, dem Klannamen. Der große mongolische Eroberer wird in den mongolischen Geschichtswerken *kiyad yasutu borjïyid obuytu temüjin* ‚Temüjin vom Klan Kiyad mit Familiennamen Borjïyid‘ genannt. Laut der Beschreibung der „Geheimen Geschichte der Mongolen“ stammen neben den *Borjïyid* über zwanzig *obuy* aus dem *yasutan* *Kiyad*.

Man kann folglich im Deutschen vielleicht *obuy* als Familiennamen und *yasutan* als Namen des Klans überstzen, der aus mehreren *obuy* besteht. Eine exakte Übersetzung ins Deutsche ist leider nicht möglich. Im Chinesischen war früher *xing* 姓 der ‚Klannamen‘ und *shi* 氏 der ‚Familiennamen‘.⁶¹ Zumindest war das die Verwendung vor der Qing-Dynastie. An anderer Stelle wird mit *xing* 姓 der ‚Name des Klans‘ und mit *shi* 氏 der ‚Name des Klanteils‘ bezeichnet.⁶² Man kann vielleicht das chinesische *xing* 姓 mit dem Mongolischen *yasutan* und *shi* 氏 mit dem Mongolischen *obuy* gleichsetzen.

2.4 Entstehung der mongolischen Familiennamen

Die Mongolen haben Familiennamen. Wegen ihrer nomadischen Tradition, des wenigen Schrifttums, der politischen und administrativen Tradition wurden die Mongolen jedoch lange Zeit von anderen als familiennamenlos betrachtet. Anhand alter mongolischer Quellen und Dokumente und auch im Hinblick auf die heutigen Gepflogenheiten lässt sich jedoch feststellen, dass die Mongolen tatsächlich Familiennamen besitzen, nur werden diese heute nicht *erüke-yin ner-e* ‚Familiennamen‘ genannt, sondern als *obuy* bezeichnet. Die Herausbildung von Familiennamen war ein jahrhundertelanger Prozess, der deutlich soziale Züge aufweist. Die Gliederung der Bevölkerung in einzelne soziale Gruppen und Schichten spiegelt sich nicht nur in der Rufnamengebung vergangener Jahrhunderte wider, sondern auch – und das besonders deutlich – im Prozess der Herausbildung der Familiennamen und in diesen selbst.

Um das Phänomen der Entstehung von Familiennamen in rechter Weise historisch begreifen und beurteilen zu können, muss man sich vergegenwärtigen, dass am Anfang das Prinzip der Einnamigkeit bestanden hat. Die einzelne Person trägt einen einzigen Namen. Sie ist mit diesem einen Namen im Kreise der

⁶¹ Bauer (1959), S. 9.

⁶² Ning & Ning (1995), S. 10.